

hieß er Eulenspiegel den Tisch bringen, den er gemacht hatte. Da holte Eulenspiegel seine Arbeit vom Boden herunter. Als nun der Meister sah, daß ihm der Schalk die Bretter verdorben hatte, da sprach er: „Gesell, hast Du auch das Schreinerhandwerk gelernt?“ Eulenspiegel antwortete, warum er also frage? — „Ich frage darum, weil Du mir so gute Bretter verdorben hast.“ — Eulenspiegel erwiderte: „Lieber Meister, ich habe gethan, was Ihr mich geheißen habt; sind die Bretter verdorben, so ist das Eure Schuld.“ Da wurde der Meister zornig und sagte: „Du bist ein Schalksnarr; darum hebe Dich weg aus meiner Werkstatt. Ich habe an Deiner Arbeit keinen Nutzen.“

Also schied Eulenspiegel von dannen und verdiente niemals großen Dank, obwohl er alles das that, was man ihm hieß.

LXI.

Wie Eulenspiegel ein Brillenmacher war und in allen Ländern keine Arbeit bekommen konnte.

Zu derselben Zeit hatte man keinen Kaiser noch römischen König, und es war deswegen eine große Uneinigkeit im Reich und unter den Churfürsten, bis endlich von den Churfürsten der Graf von Supplenburg insgemein zum römischen Könige erwählt wurde. Es waren aber Andere da, die sich mit Gewalt in das Reich einzudrängen suchten. Da mußte der neu erwählte römische König sich sechs Monate vor Frankfurt lagern und warten, wer ihn da hinweg schlüge. Als der nun dieses Volk zu Pferde und zu Fuße bei einander hatte, gedachte Eulenspiegel, was für ihn dabei zu thun wäre? „Dorthin kommen viele fremde Herren, die werden Dich nicht unbegabt lassen; und erhalte ich auch nichts als einen Dienst bei ihnen, so bestehe ich wohl,“ und machte sich auf den Weg. Da zogen die Herren aus allen Ländern dahin. Und es begab sich in der Wetterau bei Friedberg, daß der Bischof von Trier mit seinem Volke den Eulenspiegel auf dem Wege nach Frankfurt antraf. Weil er nun seltsam gekleidet war, so fragte ihn der Bischof: „Was er für ein Gesell wäre?“ Eulenspiegel antwortete und sprach: „Gnädiger Herr! ich bin ein Brillenmacher und komme aus